

Inklusiv leben und lernen in einer guten gesunden Schule

- Ein werteorientiertes Schulprogramm als Leitbild -

Schulentwicklung

„Wir machen Schule!“ - so heißt es selbstbewusst auf unserem Schullogo. Das bedeutet zum einen dafür zu sorgen, dass unsere Schule Tag für Tag ihren Auftrag bestmöglich erfüllt, zum anderen heißt es aber auch, dass wir beispielgebend sein wollen dafür, wie Schule und wohin sie sich entwickeln kann.

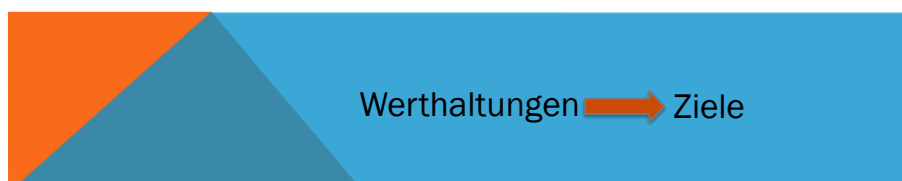
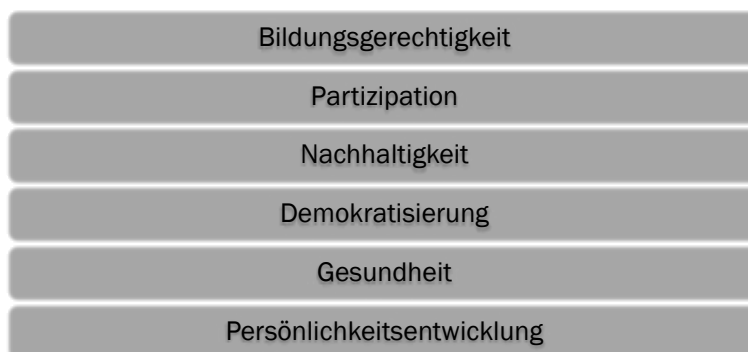
- Unsere Schule wirkt **gemeinschaftsbildend** - Lehrkräfte, Lernende und Erziehungsberechtigte bilden mit allen in Schule tätigen Menschen eine lebendige Schulgemeinde.
- Unsere Schule verankert **Werte** und Werthaltungen im Leben und in der Haltung der Menschen, die in ihr tätig sind, lehren und lernen.
- Unsere Schule entwickelt sich hin zu einer Schule für alle und organisiert nach Kräften die Unterstützung der **Vielfalt** - nach Begabungen, Talenten, Potentialen wie nach Voraussetzungen und Zielen, für das Kind mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf wie für die Jahrgangsbesten gleichermaßen.
- Unsere Schule **profilert** sich durch Schwerpunktsetzungen, Unverwechselbares, Alleinstellungsmerkmale - seien es Hauswirtschaft und Technik als Fächer in der Sekundarstufe, der künstlerisch-musische Bereich, das Fach Psychologie in der Oberstufe, der Zirkus als Angebot für alle, das Team als zentrale Organisationseinheit, das Daltonprinzip als Orchestrierung des Lernprozesses.

Werteorientierung

Eine Schule des gemeinsamen Lernens, die sich weiter entwickeln will, muss wissen, wohin, muss alltagstaugliche **Ziele** formulieren und **Werthaltungen** finden, an denen sich diese Ziele orientieren können. Die zu definierenden Ziele ergeben sich aus einem in diesem Sinne verstandenen Menschenbild und aus den Werten einer inklusiven Gesellschaft: **Bildungsgerechtigkeit, Partizipation, Nachhaltigkeit, Demokratisierung, Gesundheit** und **Persönlichkeitsentwicklung**.

Daraus lassen sich Maßnahmen ableiten, die konkret werden lassen, was Inklusion im schulischen Alltag meint. Maßnahmen, deren Gelingen gemessen werden kann in Verfahren der Evaluation.

PROGRAMMATISCHE KONSEQUENZEN



Bildungsgerechtigkeit

- Alle Kinder und Jugendlichen erfahren die gleiche Wertschätzung.
- Die Schule reflektiert den Unterstützungsbegriff und koordiniert die verschiedenen Formen der Unterstützung.
- Lernaktivitäten werden mit Blick auf die Vielfalt der Schülerinnen und Schüler geplant.

Partizipation

- Die Schule entwickelt sich partizipativ weiter, die Lernaktivitäten stärken die Teilhabe und die Verantwortungsübernahme der Schülerinnen und Schüler.
- Es gibt auf allen Ebenen eine konstruktive Zusammenarbeit der Gremien.
- Lernaktivitäten und Kommunikationsstrukturen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern Transparenz und Teilhabe in und an schulischen Prozessen.

Nachhaltigkeit

- Die Schulgemeinschaft setzt sich für den Schutz der Umwelt ein.
- Die Schule und ihr lokales Umfeld unterstützen sich gegenseitig in ihrer Entwicklung zu mehr ökologischem Handeln.
- Die Ressourcen und Vernetzungen im Umfeld der Schule sind bekannt, werden genutzt und auf ihre Nachhaltigkeit hin überprüft.

Demokratisierung

- Die Schule ist ein Modell für demokratisches Zusammenleben.
- Die Schülerinnen und Schüler werden zu selbstbewusstem, kritischem Denken ermutigt.

Gesundheit

- Die Schulgemeinschaft trägt zur Gesundheit und zum Wohlbefinden der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen bei.

Persönlichkeitsentwicklung

- Die Schulgemeinschaft unterstützt Kinder, Jugendliche und Erwachsene bei der Entwicklung einer positiven Beziehung zu sich selbst.
- Die Schülerinnen und Schüler finden Unterstützung auf ihrem Weg, Verständnis für Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entwickeln und die Menschenrechte zu achten.

Dalton

Dass unsere Schule **Dalton-Schule** ist und dieses pädagogische, lernpsychologische und schulorganisatorische Prinzip im Sinne einer Schule des Gemeinsamen Lernens weiterentwickelt und fördert, hat auch etwas mit der Vorstellung von einer **guten gesunden Schule** zu tun. In den Ausführungen zum Stichwort „**Schulentwicklung**“ heißt es auf der Internetseite des **Landesprogramms Bildung und Gesundheit NRW (BuG)** interessanter Weise:

*„Wenn wir eine andere Schule wollen, müssen wir die Veränderung der bestehenden Schule konstruktiv in Angriff nehmen. Aber das bedeutet, den Kern der Schule, ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag und damit ihren Unterricht in den Blick zu nehmen, ebenso die Grundhaltung, die ein Kollegium insgesamt und die einzelnen Kolleginnen und Kollegen den Schülerinnen und Schülern gegenüber haben: Sind diese nur «Lernopfer», oder sind sie **eigenverantwortliche Lerner** ? Sind sie nur Empfänger der glücklich machenden Gleichungen mit zwei Unbekannten, oder sind sie **Partnerinnen und Partner** in einem **gemeinsam gestalteten Lernprozess**, der auch die unbekannt Potenziale der Schülerinnen und Schüler entdecken und fördern hilft? Ebenso gehört dazu das vorherrschende Grundverständnis vom Lehren und Lernen: Besteht das Lernen in der Trias «Zeigen - Erklären - Üben» oder in experimentierenden, die **Frage - und Lösungskreativität der Schülerinnen und Schüler nutzenden Lernarrangements?***

Genau das, was hier mit dem „Kern der Schule“ und dessen Veränderung gemeint ist, haben wir mit der Einführung der **Dalton-Pädagogik** ernst genommen und unsere Schul-, Lehr- und Lernwirklichkeit so verändert, dass die grundlegenden Voraussetzungen gegeben sind für das, was die weitere und stetige Qualitätsentwicklung gewährleistet.

Vielfalt als Kennzeichen und Chance

Viele junge Menschen besuchen unsere Schule, ganz unterschiedlich in Begabung und Leistung, Qualifikationen oder Abschlussprognosen. Junge Menschen eben. Alle uns anvertraut für die Dauer ihrer Zugehörigkeit zu unserer Schulgemeinschaft und mit Auswirkungen auf ihr ganzes weiteres Leben.

Im Fachbegriff bezeichnet man das als **heterogene Schülerschaft** und das ist es, was eine Gesamtschule zur Gesamtschule macht. Oder genauer gesagt, dass eine Gesamtschule darum weiß, dass eine Einteilung von Menschen in homogene Gruppen nach welchen Ordnungskriterien auch immer, ein künstliches und letztlich falsches Konstrukt ist.

Unsere Schule ist **Gesamtschule** und sie ist im Schuljahr 2018-19 als **Schule des Gemeinsamen Lernens** eingerichtet worden. Und wengleich wir wissen, dass letztlich alle uns anvertrauten Kinder der Hilfe und Unterstützung auf ihrem Weg bedürfen, so gibt es unter ihnen diejenigen in jedem Jahrgang, deren Unterstützungsbedarf ausgewiesen und benannt ist.

VIELFALT



Sozialisation

Alle Schülerinnen und Schüler, die leistungsschwachen wie die leistungsstarken, profitieren davon, dass sie inklusiv unterrichtet werden und längst nicht nur die mit einem ausgewiesenen Unterstützungsbedarf. Unser Inklusionskonzept folgt einen umfassenden Inklusionsbegriff im Sinne einer inklusiven Begabungs- und Begabtenförderung. Eine Schule des Gemeinsamen Lernens bereitet alle Kinder und Jugendlichen auf das Leben in einer Gesellschaft vor, die mindestens so bunt und vielfältig ist wie das, was sich von ihr in Schule abbildet. Haltungen wie **Hilfsbereitschaft**, **Empathie** und **Solidarität** werden ganz selbstverständlich eingeübt und zwar täglich. Wie wäre eine inklusive Gesellschaft vorstellbar ohne inklusive Schule?

Die Elite unserer Gesellschaft werden die bilden, die schon ganz früh und kontinuierlich gelernt haben, gemeinsam auf dem Weg zu sein, niemanden auszugrenzen und die **Diversität** als Gewinn für alle zu begreifen.

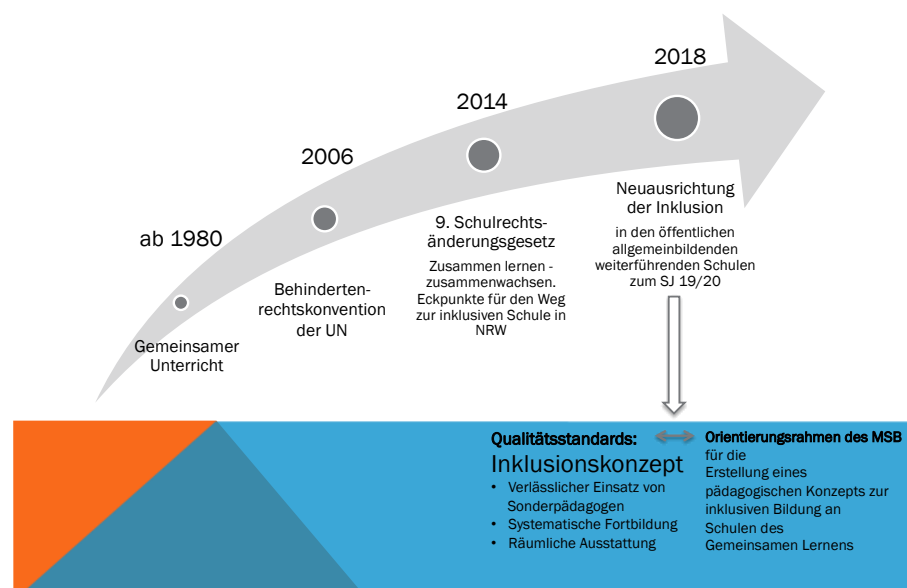
Kommunikation

Die **Fünf-Wochen-Konferenz** der Lehrkräfte stellt verlässlich die zeitlichen und räumlichen Voraussetzungen für den regelmäßigen und systematischen Austausch innerhalb des Kollegiums bereit. Im Laufe der Zeit haben sich als Schwerpunkte zum einen die pädagogische und curriculare Arbeit bezogen auf die Kinder mit Unterstützungsbedarf oder vergleichbarer Problematik und zum anderen die gemeinsame Arbeit an den Lernplänen im Dalton-System herauskristallisiert. Die Möglichkeit, sich innerhalb des vorgegeben Rahmens nach Bedarf und Möglichkeit miteinander zu verabreden, schafft die entlastenden Freiräume, die Voraussetzung für täglich gelingendes pädagogisches Handeln sind.

Inklusion und Gemeinsames Lernen

Wir haben an unserer Schule **Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen** als Kolleginnen und Kollegen, die anders als die Regelschullehrerinnen und -lehrer in ihrer Ausbildung genau darauf vorbereitet worden sind, mit den Kindern umzugehen, die einen bestimmten Unterstützungsbedarf haben. So haben wir auch in unserem pädagogischen Handeln Unterstützung, sei es aktiv im Unterricht, beratend in der Begleitung oder grundsätzlich in der Reflexion von systemischen Prozessen oder perspektivischen Entscheidungen im Rahmen der Schulentwicklung.

VON DER INTEGRATIVEN ZUR INKLUSIVEN SCHULE



Und so wie Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen in einem bestimmten Umfang Aufgaben allgemeiner Art übernehmen, als Tutorinnen und Tutoren, in der Berufsorientierung, in Fachkonferenzen und bei Aufsichten, so haben alle anderen Lehrkräfte die Möglichkeit und auch die Verpflichtung, sich mehr und mehr die sonderpädagogische Perspektive anzueignen, das eigene Handlungsrepertoire zu erweitern und den differenzierten Blick auf die Eigenheiten und Bedürfnisse unserer Schülerinnen und Schüler zu schärfen.

Zu den Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen kommen die **personellen Kräfte im Multiprofessionellen Team an Schulen des Gemeinsamen Lernens**. Eine willkommene Verstärkung im Bereich der Inklusion und ein Gewinn für die ganze Schule!



Äußere Bedingungen

- Immer wieder äußern Erziehungsberechtigte und Lehrkräfte gleichermaßen den Wunsch nach kleineren Klassen. Die Gemeinde Weilerswist, unser Schulträger, hat die **Absenkung der Klassenfrequenz** auf 27 Schülerinnen und Schüler beschlossen. Gesetzliche Voraussetzung für eine solche Absenkung ist die Aufnahme von mindestens zwei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf pro Klasse. Die Rechnung lautet demnach 24 + 3. Auch wenn Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf bisweilen höherer Aufmerksamkeit bedürfen und ihr Handeln und Verhalten herausfordernder sein mag, so bedeutet ihre Aufnahme doch eine Verbesserung der äußeren Bedingungen für alle Kinder und alle in der Schule Tätigen.
- An das Konzept des **Trainingsraumes** anschließend und dieses substantiell erweiternd ist die **Insel** entstanden, mit zwei Räumen, die als besondere Schutzräume und Rückzugsorte dienen. Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen sind in das **Betreuungskonzept** ebenso einbezogen wie Regelschullehrkräfte. Kinder, die für einen bestimmten Zeitraum oder auch zu festgelegten Stunden nicht in der Lage sind, dem Unterricht zu folgen, können dort arbeiten und lernen. In die Daltonpläne der Kinder mit Unterstützungsbedarf können Inselstunden bewusst und geplant einbezogen werden. Die Insel kommt sowohl den einzelnen, dort betreuten Kindern wie auch dem allgemeinen Unterricht zugute.
- **Räume**, in denen Kinder mit dem Unterstützungsbedarf HK, also Hören und Kommunikation unterrichtet werden, werden sukzessive nach den besonderen akustischen Erfordernissen des Schallschutzes umgebaut. Auch das kommt allen zugute, ist doch Lärm heute eine latente Bedrohung der Gesundheit aller.

- Je nach Bedarf werden in Jahrgangsstufen neben den Erweiterung- und Grundkursen so genannte **Sternchenkurse** eingerichtet, in den Kinder nach auf sie zugeschnittenen Fördercurricula unterrichtet werden, um ihnen die Lernerfolgserlebnisse zu ermöglichen, die ihnen ansonsten versagt bleiben würden.

Perspektiven

Man mag sich aus zutiefst idealistischen und humanitären Gründen zur Inklusion bekennen. Man kann es als bare Selbstverständlichkeit nehmen, dass die Vereinten Nationen in der entsprechenden Konvention, in Deutschland 2009 ratifiziert, die Inklusion als Leitbild festhalten und so die Menschenrechte fortschreiben.

Man darf aber auch von der Gesellschaft her fragen, woran wir alle ein Interesse haben: Dass nämlich alle Menschen so gut wie möglich in die Lage versetzt werden, für sich selbst zu sorgen, ein **selbstbestimmtes** und **unabhängiges Leben** zu führen.

Die schon immer dem **Prinzip der Heterogenität** verpflichtete **Gesamtschule** entwickelt sich logisch und konsequent weiter zur **Schule des Gemeinsamen Lernens**. Als **Dalton-Schule** schafft sie die Voraussetzungen für Ausbildung, Studium und Beruf sowie für ein lebenslanges selbständiges Lernen. Auf dem Weg zur **guten gesunden Schule** bietet sie den Lebensraum, in dem Bildung und Persönlichkeitsentwicklung gelingen können.

WIR ENTWICKELN SCHULE WEITER!



Wir machen
SCHULE!

GESAMTSCHULE
WEILERSWIST

